

# Südnungarn

Organ für Verwaltung, Kultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:  
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,  
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.  
Einzelne Sonntags-Nummer 10 fr.  
„ Donnerstags- „ 6 fr.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:  
Bonnazgasse, (Schreiner'sches Haus).  
Manuskripte werden nicht retournirt.

## An der Neige des Jahres.

Lugos, 29. Dezember.

Ein trübes, garstiges, schmutziges Gemisch; wer möchte es glauben, daß aus solcher brodelnder Gährung einmal der klare, funkelnde, aromatische Wein hervorgehen soll? Unheimliche Blasen steigen aus der schlammigen Masse empor und plagen mit gurgelndem Geräusch, den Raum mit tödlicher Stickluft erfüllend; und dieselbe Stickluft ist es dann, die im Glase perlt und prickelnd den Gannnen erfreicht, wenn das zu Wein geworden ist, was in den Bottichen gährt. So bildet sich allmählig der Wein, wenn die Gährung des Mostes sorgsam überwacht und zweckmäßig geleitet wird.

Was wird aus der großen, geheimnißvollen, intensiven Gährung entstehen, in welcher gegenwärtig die menschliche Kulturwelt, aber ganz besonders unser Vaterland begriffen ist. Klarer, perlender, erfrischender Wein? In einer Zeit allgemeiner Gährung leben wir, wir leben inmitten aller der trüben mißfarbigen, garstigen Erscheinungen, welche die Gährung stets begleiten, und mit gefährlichen Stickgasen ist der Raum erfüllt, in welchem wir athmen müssen, die uns zu ersticken drohen, wenn nicht rechtzeitig dafür Sorge getragen wird, daß ein frischer Luftstrom die Atmosphäre erneuert.

Luft, frische, unverdorrene, athembare Luft, wer die herbeischaffen kann, der bringt Rettung aus solcher Gefahr. Hinaus aus diesem Raume in welchen es gährt, können wir ja nicht, wir Alle stecken ja selbst darin in der gährenden Masse, wir Alle bilden die Theile desselben,

## FEUILLETON.

### In der Sylvesternacht.

(Original-Feuilleton des „Südnungarn.“)

Am Himmel tobt kein Sturm, die Erde bebzt nicht in ihren Tiefen — leise im Schweigen der Nacht versinkt ein Jahr.

Die Menschen jubeln und fluchen, wünschen und wähen, zagen und hoffen; sie zählen die Monate, Wochen und Stunden, sie träumen sich die Zeit als Göttin mit dem Gabelhorn, als eine Fortuna, die in der Morgenröthe eines neuen Jahres in blühender Schöne erscheint und ihnen verheißungsvoll zulächelt. Sie bringen ihr Champagnerkettomben, sie toastiren auf sie, sie singen und lallen ihr zu in übermüthiger Lust, und sie taumeln ihr entgegen in stumpfer und trunkenen Resignation.

Wer sinnenden Geistes und glühenden Herzens der ersten Stunde des Jahres entgegenwacht, dem ist die Zeit der große ruhige Strom, in welchem sich alle Gestirne mit ihren Glanze spiegeln, und die kleinen, sich bekämpfan-

wir Alle verändern uns mit. Die Einen werden zu Blasen, die Andern zu Schaum, aus den Dritten entsteht die Stickluft, und Viele sinken hinunter in den unbrauchbaren schmutzigen Bodensatz, wenn Alles vorüber ist. Verschiedenen Ursachen entspringen die epochalen Umgestaltungen der Menschheit. Die Geschichte unseres Geschlechtes verzeichnet vulkanische Ausbrüche gewaltiger Art, die weithin die Erde erzittern machten. Das sind die großen Revolutionen, die flammenden Ergüsse glühender Lava, die Fenerfäulen, die aus den Gipfeln der Berge hervorbrechen, die Aschen- und Schuttregen, in denen blühende Städte begraben werden, die Erdbeben, die ganze Länder in einem katastrophenvollen Augenblicke verheeren.

Vorüber ist für den Erdball wohl für sehr lange Zeiträume die Epoche solcher, in ihrer Furchtbarkeit imposanter Veränderungen; vorüber ist auch, wohl für lange Zeit, für das Menschengeschlecht die vulkanische Epoche der großen revolutionären Ausbrüche. In der Natur aber und im Menschengeschlechte unterliegt auch jetzt und in alle Zukunft Alles unablässigen Veränderungen. Aus der Tiefe des Ozeans steigt nach Jahrtausende langer Arbeit der Korallen-thiere eine Insel nach der anderen empor. An den Mündungen der großen Ströme baut sich aus dem Geschiebe und dem Schlamm allmählig, aber unwiderstehlich festes Land immer weiter in das Meer hinein. Das sind die stillen, die langsamen Veränderungen in der Natur, deren Effekt aber schließlich ein überaus gewaltiger wird.

Auch in unserem Vaterlande geht ein solcher

den und verfolgenden Menschen hinschwinden mit den flüchtigen Wellen. Er sieht, wie die einen, zu kurzem Glück emporgehoben, sich über Jhresgleichen erhaben dünken und sich mit Reichtum, Macht und Ehren brüsten — um wieder spurlos zu versinken; wie andre durch Listen und Ränke aller Art in die Höhe kommen und, dieselben weiter spinnend, sich oben zu halten suchen — aber ein plötzlicher Wirbel sie verschlingt, er sieht kühne Schwimmer lange Meister der Fluth bleiben, die sie willig trägt, bis sie ermattend sich ihr überlassen; wie die Redlichen mit dem glatten, falschen Gezäht kämpfen, das tückisch sie umdrängt und die Wahrheit begeißert.

So rauscht die Zeit in trüben Fluthen hin, aber vom fernen Horizonte bis zum Zenith der Gegenwart herauf leuchten die Thaten großer Geister, Stern an Stern, in das Leben nieder und erfüllen es mit Licht und Schönheit. In alle Stürme und Leiden der Menschheit fällt ein Schimmer dieses Lichtes, die alle Gräucl des Wahns und Fanatismus in die wilder Orgien wilder Kraft und Leidenschaft und in die Erschlaffung, Nüchternheit und blü-

Gährungsprozess, ein Werdeprozess vor sich. Den Gährstoff haben die oppositionellen Exaltados Stück für Stück hineingetragen, und die durch die Gährung erzeugte Stickluft lastet beängstigend auf den Bewohnern dieses Landes. Die Ausgleichsverhandlungen, deren einzelne Stappen jetzt auf der Tagesordnung stehen, bezeichnen den Höhepunkt der stürmischen Gährung, und die parlamentarischen Exaltados sind das Ferment, das die Gährung nicht zur Ruhe kommen läßt. Die Situation ist im höchsten Grade ungeklärt: Es brodelt und zischt, die Stickluft häuft sich in erschreckender Weise an, Luft, frische, athembare Luft ist dringend nothwendig.

Wer bringt diese frische, freie, erlösende Luft, wer heißt die Gährung sich klären, wann endlich wird das garstige, schmutzige, brodelnde Gemisch, das Alles mit Erstickungstod bedroht, klarer, belebender Wein werden?

Ein Horoskop dem übermorgen anbrechenden Jahre zu stellen, wer könnte das unternehmen? In das Dunkel der Zukunft suchen die Menschen mit ihren Hoffnungen und ihren Wünschen hineinzuleuchten, und immer gipfeln diese Hoffnungen nur darin, daß das neue Jahr ein besseres werden möge, als das Entschwundene gewesen ist. Möge für die Menschheit, möge für unser Vaterland, möge für jeden Einzelnen unter uns, dem in seiner Brust ein ehrliches, wohlwollendes, menschliches Herz schlägt, die Gährungsperiode, die wir durchschreiten, hellen, erquickenden Wein bringen.

hende Selbsterkenntniß. Das Göttliche wallt auf und nieder, und so erstehen der Menschheit immer wieder Befreier und Erlöser, Träger des Prometheus-Feuers und begeisterte Götterlieblinge, welche Schönheit und Freude bringen.

Groß und trostreich ist es, dies zu denken. Wie von freier Höhe blickt man auf das Weltgewühl, und nicht mehr die einzelnen Menschen sieht man mit ihren kleinen Trieben und Geschäften, sondern ihre Arbeit als das große Ganze, ihr Suchen und Streben nach Wahrheit, ihr Fortschreiten zum Ziel der Humanität.

Und ein Gefühl inniger Verböhnung steigt im Herzen auf und wird zur allumfassenden Menschenliebe. Die Menschheit lieben, heißt aber auch wahr, gerecht und gut sein. Darin liegt für jeden einzelnen sowohl Zweck als Würde seines Lebens, als Selbstgenügsamkeit und Zufriedenheit. Gibt es ein reineres Glück?

Durch die stille, kalte Nacht tönt verworrenes Geräusch, frohe und wilde Laute — am Himmel aber leuchten hell und mild die ewigen Sterne.

Timeon.

## Tagesneuigkeiten.

## Tageskalender.

30. Dezember.  
Städtische Repräsentantenwahl.

31. Dezember.  
Damenabend im Kasino.

15. Jänner.  
Ball der Gymnasial-Jugend im Hotel „König v. Ungarn“.

2. Feber.  
Feuerwehr-Ball im Hotel „König v. Ungarn“.

**Neujahrsgratulationen.** Der Beamtenkörper des Komitates, der Stadt und die Stadtrepräsentanz machen Samstag, als am Neujahrstage, bei den Herren Obergespan Emerich v. Jakabffy und Vizegespan Béla v. Litsel ihre Aufwartung, um denselben zum Jahreswechsel ihre Glückwünsche darzubringen.

**Sylvester-Andacht in der evang. Kirche.** Wie alljährlich, findet auch heuer am 31. Dezember, Nachmittags 5 Uhr in der evangelischen Kirche eine Andacht statt. Bei dieser Gelegenheit erscheinen gewöhnlich auch zahlreiche Andersgläubige, um die auf hohem Niveau stehende Predigt des Herrn Pfarrers Sigmund Chován anzuhören.

**Familiennachrichten.** Die Trauung des Fräulein Klara Klein mit Herrn Dr. Béla Frankl findet am 9. Jänner, Nachmittags halb 3 Uhr im hierortigen isr. Kultustempel statt. — Der Rittberger Kaufmann Herr Josef Fritz, hat sich mit dem anmuthigen Fräulein Juliska Grünbaum aus Pöcska verlobt.

**Ministerielle Ernennung.** Der Ackerbauminister hat den Dravizaer Grundbesitzer May v. Knoblauch zum landwirtschaftlichen Berichterstatter ernannt.

**Die elektrische Beleuchtung.** Wie wir mit Vergnügen erfahren, ist die Frage der elektrischen Beleuchtung unserer Stadt endlich ihrer Lösung nahe. Außer der Firma Siemens & Halske bewirbt sich auch der hiesige Kaufmann Herr Heinrich Necht, in Vertretung eines Konsortiums, um die Konzession für eine elektrische Beleuchtungsanlage. Unserer Information nach hat Herr Necht sein diesbezügliches Gesuch bei dem Magistrate der Stadt eingereicht und wird es dem durch ihn vertretenen Konsortium möglich sein, die Beleuchtung bedeutend billiger zu liefern, als die gegenwärtig hier, durch einen Acquisiteur, Abonnenten sammelnde Unternehmungsfirma. Das durch Herrn Necht vertretene Konsortium beabsichtigt den Strom für ein 16 Kerzen starkes Licht per Stunde um 2% fr. und im Pauschale um 18 fl. pro anno zu liefern, was um zirka 10% billiger wäre, als bei oberwähnter Unternehmung. Es liegt daher im Interesse des Publikums sich nicht voreilig zu binden. Herr Bürgermeister Arpad v. Marsovscky, in dessen Hände die ganze Angelegenheit vereinigt liegt, wird allenfalls die richtige Mitte finden und der Stadtrepräsentanz ein den Interessen der Stadt und des Publikums vollkommen entsprechendes Elaborat baldigst vorlegen.

**Vom thierärztlichen Fachkurs.** Für den in der Budapesther thierärztlichen Akademie abzuhaltenden Fachkurs, erhielten von den Krassó-Szörényer Thierärzten die Herren Desider Szidon und Alexander Barady die ministerielle Erlaubniß und Subvention.

**Holzlieferung für die Stadt.** Die Brennholz-Lieferung für die Stadt hat bei der heutigen Offerturhandlung Herr Julius Holzner mit 2 fl. 48% fr. per Meter erstanden.

**Todesfall.** Die Familie unseres Bürgermeisters, Herrn Arpad v. Marsovscky, wurde von einem herben Schicksalsschlag ereilt. Am 27. d. verschied seine Schwiegermutter, Frau Witwe Georg Chorus geb. Vilma Flesch nach kurzem Leiden im 64. Lebensjahre. Die Dahingegangene war eine allgemein geachtete Frau, welche seit Jahren in stiller Zurückgezogenheit lebte. Das Begräbniß fand heute Nachmittags unter großer Theilnahme auf dem röm.-kath. Friedhofe statt. Die Einsegnung vollzog Quardian May Pataky unter Assistenz. Möge die edle Frau in Frieden ruhen! Im Trauerhause waren erschienen Obergespan Emerich v. Jakabffy, Vizegespan Béla v. Litsel, Waisenstuhlspräsident Adám v. Asboth, Finanzdirektor Adam Ribiczky u. A. Der Gesang- und Musikverein sang an der Bahre einen Trauerchoral. — Die trauernde Familie hat folgende Parte ausgegeben:

„Marsovszky Árpádué szül. Chorus Georgina úgy sajtát mint férje Marsovszky Árpád Lugos város polgármestere és gyermekei Margit, Ilona, Árpád, nemkülönben Kiss Friedrika s az összes rokonság nevében mély fájdalommal tudatja felejtethetlen anyjának, illetve anyós, nagyanya és testvérnek özv. Chorus Györgyné szül. Flesch Vilma urnónek rövid szenvedés után f. évi december hó 27-én éjjel 1/2 órakor, életének 64. évében bekövetkezett gyászszos elhunytát. A boldogult földi maradványai f. hó 29-én d. u. 3 órakor fognak a róm. kath. egyház szertartásai szerint beszenteltetni s örök nyugalomra tétetni. Az engesztelő szent mise-áldozat december hó 30-án délelőtt 10 órakor fog a mindenhatónak bemutatni. Kelt Lugoson, 1897. évi december hó 28-án. Nyugodjék békében!

**Avancement.** Der sich hier allgemeiner Beliebtheit erfreuende Bahnassier Herr Johann Kováts, wurde von der VI. Rangklasse in die V. befördert, aus welchem Anlasse viele seiner Freunde ihre Gratulation überbrachten. Bei einem Gabelfrühstücke, wo es weder an Toaste, noch an guter Laune fehlte, blieb die animirte Gesellschaft einige Stunden beisammen.

**Edele Spenden.** Anlässlich ihrer silbernen Hochzeit hat Frau Leopold Weiszmayer dem israel. Frauenvereine 50 fl. gespendet, welcher Betrag auf Wunsch der Spenderin an Hilfsbedürftige vertheilt wurde. Eine hochherzige Spende leistete Frau Witwe Groß, die Schwester des unvergesslichen Dr. Alois Fekete, dem Vereine, indem sie eine Summe von 100 fl. als Stiftung deponirte. Den edlen Spenderinnen hat der israel. Frauenverein protokollarischen Dank votirt.

**Ein Gesellschafts-Souper mit Damen** findet am 31. Dezember, als am Sylvester-Abend, in den Räumlichkeiten des hiesigen ungarischen Kasino statt, zu welchem die p. t. Mitglieder zu je zahlreicherem Erscheinen geladen werden mit der Bemerkung, daß etwaige Gäste der Mitglieder ebenfalls willkommen sein werden.

**Vom Lugoser Sportverein.** Die im Hofe des Obergymnasiums befindliche Eisbahn des Sportvereines wurde bereits eröffnet und ist täglich von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet. Einschreibungen geschehen in der Bórtés'schen Apotheke.

**Ordnung im Theater.** Wir konstatiren die erfreuliche Thatsache, daß bei den Theater-Eingängen und zwischen den Sitzreihen und Stehplätzen jetzt musterhafte Ordnung herrscht, indem Stadthauptmann Ignaz Král allabendlich persönlich erscheint, um die nöthigen Dispositionen zu treffen.

**Landwirtschaftlicher Vortrag.** Großgrundbesitzer Philipp Eckstein hielt gestern in der Gemeinde Daruvár einen deutschen Vortrag, dem eine große Anzahl Landwirthe anwohnte.

**Berichtigung.** Die großen Schlosserarbeiten bei dem Neubau der israel. Kultusgemeinde verrichtete Herr Josef A. Bayer zur größten Zufriedenheit der Bauherren, was hiemit richtig gestellt sei.

**Aus Karansebes.** Bürgermeister Konstantin Burdia ist seit mehreren Tagen erkrankt, konnte jedoch schon das Bett verlassen und befindet sich am Wege langsamer Besserung.

**Ein Möbel-Salon in Lugos.** Wie man uns mittheilt, hat die Firma Isidor Deutsch & Sohn das erste Stockwerk des Palis-Uesevny'schen Hauses am Isabellaplatz gemiethet, um daselbst einen Möbel-Salon nach großstädtischem Muster zu errichten. Der junge Chef der Firma, Herr Arthur Deutsch, befindet sich gegenwärtig auf der Einkaufsreise in Wien. — Die neue Möbelfirma hat die südungarische Hauptniederlage der Meisohler Möbelfabrik erhalten.

**Verdorbenes Weihnachten.** In Kreisen von Eltern solcher Kinder, welche die Volks- oder auch die Mittelschulen besuchen, herrscht jetzt vielfältig tiefe Verstimmung, da ihnen sowohl, als auch den Kindern ein sehr herber Tropfen in den Freudenthau des schönsten Festes geträufelt wurde, dadurch, daß die meisten der Schüler in den Klassifikationen, die sie nachhause brachten, schlechte Noten aufzuweisen haben. Es herrscht nämlich in Folge eines pädagogischen Gesichtspunktes, den wir keineswegs für richtig halten, bei den Professoren der Mittel- und den Klassenlehrern der Volksschulen die Gepflogenheit vor, daß man den Schülern im ersten Drittel schlechte Klassen geben müsse, wahrscheinlich, um sie zu größerem Fleiße anzuspornen. Nun sind wir der Ansicht, daß das ein ziemlich verfehlter Standpunkt ist, da es sicherlich weit nützlicher ist, die Kinder durch nachsichtige Beurtheilung in den Schwierigkeiten des Anfangs zu ermutigen, als dieselben sofort abzuschrecken und sie etwa gar — was Gott verhüten möge — an schlechte Klassifikationen zu gewöhnen und sie dagegen gleichgiltig zu machen. Aber noch eine andere Seite der Frage möchten wir hier berühren, und zwar diejenige, ob es denn absolut nothwendig sei, daß diese Klassifikationen gerade zu Weihnachten hinausgegeben werden, damit sowohl Kindern als Eltern die Festfreude verdorben werde? Wäre es z. B. nicht besser, die erste Klassifikation Ende November hinauszugeben, wo ohnedies das erste Trimester zu Ende ist und wo man bis Weihnachten die Sache bereits überwunden hätte? Es ist doch nicht absolut nothwendig, daß sovielen Kindern und deren Eltern das Weihnachtsfest durch eine noch dazu grundfalsche pädagogische Maßregel verdorben werde. Wir empfehlen diese Frage der Aufmerksamkeit des Herrn Unterrichtsministers, der sich durch eine größere Aufsicht bei den Klassifikationen den Dank von Tausenden Eltern erwerben würde.

**Weihnachts-Festmesse in der röm.-kath. Pfarrkirche in Karansebes.** Der „Karansebeser Gesang- und Musikverein“ führte am ersten Weihnachtstage die deutsche Messe in Es-dur von L. J. Wallenreiter mit Streichorchester und Harmonium-Begleitung auf. Das Graduale sang Fräulein Wizzi Hüttner, zum Offertorium sang Fräulein Felice Reiß ein „Ave Maria“ mit Violin- (Apotheker Müller) und Harmonium-Begleitung, welches zu den schönsten kirchlichen Musik-Kompositionen gehört; der gesungliche Theil wurde durch Fräulein Reiß äußerst zart und wirkungsvoll durchgeführt und ebenso machte auch Müller's Violin-Solo einen tiefen Eindruck auf die Andacht der Zuhörer. — Am 1. Jänner, als dem Jubeltage der diamantenen Messe Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII., wird diese schöne Kirchenmusik nochmals aufgeführt werden.

**Elektrische Beleuchtung in Werschetz.** Ein schönes und praktisches Weihnachtsgeschenk erhielt die Stadt Werschetz durch die jüngst in Funktion getretene elektrische Beleuchtung. Dieselbe wurde durch die Budapesther Firma Ganz & Co. eingerichtet und ist vorläufig zwar mit

probeweise in Betrieb, doch haben schon zahlreiche Geschäftleute und Private ihre Kaufläden beziehungsweise Wohnungen mit dem prächtigen Lichte versehen lassen. Die Wertscheher Zeitungen sprechen im Tone des Entzückens von dem blendenden Lichte, welches die Wertscheher Straßen jetzt zur Nachtzeit erfüllt und welches die Physiognomie der Stadt gänzlich veränderte.

**Wölfe.** Aus N. Csiklova wird uns gemeldet, daß derselbst ein Wolf in das abseits gelegene Haus des dortigen Insassen Bojua draug, und im Stalle ein Kalb zu Tode biß. Durch den Lärm der Hunde aufmerksam gemacht, eilte der Bauer hinaus, während die Bestie trotz mehrere Schüsse muthmaßlich unverletzt zu entkommen wußte. Es ist dies nach mehreren Jahren der erste Fall, daß Wölfe in unserer nächsten Nähe wahrgenommen wurden.

**Frei nach Lessing.**

Gevatter Hinz, rief Kunz, was trinken wir?  
Zuerst Wein oder Bier?  
Gevatter, sagte Hinz, Gevatter folge mir  
Erst Wein und dann „viel“ (Steinbrucher Königs) Bier.

\* Die Verhinderung der Entstehung der Kinderkrankheiten hat seinen Grund darin, daß das Kind einen so gestählten und widerstandsfähigen Organismus haben soll, welcher den Keim des Leidens nicht entwickeln läßt. Es sind verschiedene diesen Zweck verfolgende medizinische Präparate im Verkehr, aber es ist allgemein bekannt, daß nur ein einziges Mittel existirt, welches den in ihm gesetzten Anforderungen in jeder Beziehung entspricht, und dieses Mittel ist das Leberthran. Die Kinder ekeln sich, das gewöhnliche Leberthran einzunehmen; diesem Uebelstande wird durch das Bolkán'sche Leberthran abgeholfen, welches weder einen Geschmack, noch unangenehmen Geruch hat und daher von Kindern, sowie Erwachsenen gerne genommen wird. Hauptdepot in Ungos: Apotheke L. Bértes, wo es per Flasche um 1 fl. zu haben ist.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**Eröffnung der Theater-Saison.**

Vor ausverkauftem Hause und unter erwartungsvoller Spannung des aus den besten Kreisen Ungos' sich rekrutirenden Publikums wurde am ersten Weihnachtstag die Theater-Saison mit Géczy's preisgekröntem Volksstück „A gyimesi vadvirág“ eröffnet. Eine ganze Serie neuer Abonnementen haben wir sowohl in den Logen, als auch im Parterre und der warme Empfang, welcher den einzelnen Mitwirkenden, darunter zwei Bekannten unseres Publikums, bereitet wurde, gibt ebenfalls als Zeichen der alle Kreise durchdringenden Sympathie, deren sich die ungarische Thalia in Ungos erfreut.

In der „Witwen Rose von Gyimes“ führt uns der Autor in das Land der kriegerischen Sagen, zu den biedereren Szelekern, die in ihren Sitten und Gebräuchen, in ihrer Sprache und ihrer Tracht einen kerngesund und überaus interessanten Volksstamm bieten. In Gyimes, Felső-Bol, spielt die Handlung dieses Stücker, in jener wild romantischen, an uralten Hochwäldern reichen Gegend, in deren zerstreuten kleinen Dörfern sich so mancher Liebesroman in dem poetischen Milieu der Spinnstuben entwickelt. Auch die Gelbin des Stückes, die Blume der romantischen Wildnis, Magdolna, hatte an den stillen Abenden am Spinnrocken sitzend und den melancholischen Weisen der üblichen Spinnstubenslirt besorgenden Burschen lauschend, ihr Herz an den stoltesten Jüngling des Dorfes, den Sohn der Witwe Fabian, Gyurka, verloren. Gyurka, der so der rechte ungestüme, wilde Sohn der Berge ist, liebt Magdolna auch mit der Gluth seiner Phantasie — einer Vereinigung der beiden steht aber das feindliche Verhältnis ihrer Eltern im Wege. Magdolna ist die Tochter Prezmér's, der den Vater Gyurka's in einer Ehebruchstragödie, die aus der Verfasser bloß ahnen läßt, erschlagen und dafür eine Kerkerstrafe abgehört hatte. Magdolna heirathet den reichen Balánka Imre, dessen ehrenhafter Charakter ihre Achtung bald zu treuer Liebe entzückt. Gyurka, um sich über die

Untrene seiner Geliebten zu trösten, knüpft mit der Schwester Imre's — Marie — ein tändelndes Spiel an, welches aber dem blindliebenden Mädchen die Ehre kostet. Marie gesteht ihre Schande der vertrauten Schwägerin und diese übernimmt es, die Sache in Ordnung zu bringen. Sie hält dem wilden Gyurka den Spiegel seiner abscheulichen That vor und vielleicht ist es die Erinnerung an seine frühere Liebe, vielleicht sein eigenes im Grunde doch gutes Herz, das ihn weicher stimmt, er verspricht Marie zu heirathen und seinen Fehler gut zu machen. Magdolna, außer sich vor Freude, küßt Gyurka für diese Zusage und verspricht ihm, daß Marie seine Werbung mit Glückseligkeit aufnehmen werde. — Das Volk versammelt sich auf dem Tanzplage. Imre bringt seinen Freund Csörgö mit, den er für Marie bestimmt hatte und verspricht diesem den ersten Tanz. Auch Gyurka ist dort und als er vernimmt, daß Marie den ersten Tanz dem Csörgö gewährt, kocht die ganze überschäumende Wuth dieses Naturmenschen wieder auf. Er sieht sich verhöhnt und verspottet und stürzt auf schreckliche Mache. — Scheinbar unbefangenen und heiter begnügt er sich, den ersten Tanz mit Magdolna zu tanzen, der er dann plötzlich vor dem versammelten Volke einen Kuß raubt. Imre springt auf Gyurka los, zieht sein Messer, wirft den Beleidiger seiner Ehre zu Boden und da vernimmt er, daß Magdolna den Gyurka schon früher geküßt habe. Außer sich vor Wuth will er Gyurka erschlagen, da ertönt der Gesang der Kirchweih-Prozession, das Messer fällt ihm aus der Hand und gebrochen stürzt er an die Brust des Pfarrers, der von der Prozession herbeieilt. — Magdolna gesteht, Gyurka geküßt zu haben, die Ursache aber glaubt sie im Interesse Marias verschweigen zu müssen. Ihr Gatte jagt sie in der Ueberzeugung der Untrene aus dem Hause. — Auf diesem Gipfelpunkte des Konfliktes eilt die Handlung nun rasch ihrem Ende zu. Das leichtsinnige Leben Gyurka's hat ihn in Schulden geführt. Seine Habe soll verliquidirt werden. Imre, der seiner Gattin schon früher versprochen, ein gutes Werk zu thun und den Besitz Gyurka's für ihn zurückzukaufen, erfüllt dieses Versprechen trotz der Vorkommnisse. Als Gyurka in der höchsten Verzweiflung ist, gibt ihm Imre seine Habe zurück, fordert ihn aber auf ein Messerduell. Gyurka, von der Großherzigkeit seines Gegners überwältigt, bietet seine entblößte Brust dem Messer und erklärt dann das Mißverständnis, wie auch seine Liebe zu Marie auf. In diesem Augenblicke bringt man die ohnmächtige Magdolna auf die Szene. Ausöhnung zwischen Imre und Magdolna, Hochzeit der Marie mit Gyurka das ist der Schluß. — Das Stück ist spannend und schon durch die getreuen Volkstrachten hochinteressant. Auch gibt es darin eine große Anzahl wundervoller Musik-Einlagen. Besonders Weisfall erzielte die Lieder Magdolna's: „A szomszédban van egy öreg eperfa . . .“ „Egy cica, két cica, száz cica haj . . .“ „Süt a nyanya, süt a nyanya . . .“ Das Duett der Maria und Magdolna „Csengő a nyakán, szépen is cseng ám . . .“ und das Lied Maria's: Ablakomban rég elhervadt virágom . . .

Die Aufführung war eine vorzügliche. Fr. Irene Szalóczky (Magdolna), eine thaufrische, graziöse Erscheinung, erzielte durch ihr ausdrucksvolles, dramatisch bewegtes Spiel, ihr lebhaftes Temperament auch auf offener Szene reichen Weisfall. Alle Lieder mußte sie wiederholen einzelne sogar zwei bis dreimal. Fr. Gizella Parkányi (Maria) sang ihren Part mit vielen Geschmack und war auch im Spiel sehr brav. Ladislau Szitay (Gyurka) repräsentirte sich mit seinem sympathischen Bariton sehr vorthellhaft. Alexander Kalmar bot in der Rolle des Imre eine interessante und gut durchdachte Leistung. Das Komikum des Stückes brachten die Herren Szabenyi (Marci) — ein alter Liebling des Publikums — und Direktor Bokobý (Csura) sehr brav zur Geltung und wurde Szabenyi für sein „Hauslied“ mit frenetischen Weisfall ausgezeichnet. Die Herren Károlyi, Bartók, Kovács, und die Frauen Károlyi und Kovács brachten Gutes zur Ergänzung des Ensembles. Besondere Aufmerksamkeit erregte das gut zusammengesetzte Orchester, welches unter der Leitung des intelligenten und tüchtigen Kapellmeisters Herrn Németh steht. Dasselbe gerieth zwar wiederholt ins Schwanken, doch müssen wir in Betracht ziehen, daß dasselbe in letzter Stunde organisiert wurde.

Das hauptstädtische Lebensbild „Diplomás kis-asszonyok“, welches Sonntag zur Aufführung gelangte, zeichnet sich zwar keineswegs durch besonderen Geistesreichtum aus, vielmehr merkt man ihm auf Schritt und Tritt das Fabrikmäßige der Bühnenstudierzeugung an. Es soll die Strömung der Neuzeit, die Frauenemanzipation, die Frau im Hörjaal der Universalität, die Frau am Katheder lächerlich gemacht, gezeichnet werden, und dies geschieht stellenweise in recht witziger Art — freilich muß dafür auch an anderen Stellen manche Platttheit geduldet hingegenommen werden. Darin offenbart sich ja eben das Fabrikmäßige, daß das Bühnenwerk nicht emsig durchgesehen, gehörig gefeilt, die Plattseiten nicht ausgemerzt werden. — Immerhin

aber halten die zahlreichen wirklamen Stellen über die wieder an anderen Stellen zu Tage tretenden Mängel hinweg, und man kann bei einigem guten Willen sich recht trefflich amüsiren, hauptsächlich dann, wenn auch die Darstellung das ihre thut, wie dies der Fall war. Fr. Szalóczky, die offizielle Soubrette, gab den weiblichen Arzt mit Chic und Grazie; ein ebenso graziöser Professor war Fr. Böste Károlyi und ein reizender weiblicher Jogász Fr. Bándi. Fr. Parkányi wußte die Trapezkünstlerin Oceana mit der ihr eigenen Pikanterie recht wirksam auszustatten. Herr Kovács spielte den vom eingebildeten Kranken zum abenteuerlustigen Tausendsassa kuirten Exkrämer in zum Lachen zwingender Weise. Recht brav im Spiel wie auch in Maske war Herr Szabenyi als Thierbändiger Grassini. Auch Herr Kalmar (Gef) bot sein Bestes, sein Spiel war ausdrucksvoll voll Wärme. Lobende Erwähnung verdienen auch Frau Károlyi, dann die Herren Károlyi, Kadványi und Barothy. Das Haus war gut besucht.

Der erste „Schlager“ der gegenwärtigen Saison die herrliche Operetten-Novität „Kék asszony“ (La Faloi) wurde Dienstag Abends erfolgreich durchgeführt. Operetten-Novitäten bilden leider keine besondere Nuzziehungskraft mehr, hat doch das musikliebende und verständige Publikum sich in den letzten Jahren oft und bitter getäuscht, da ähnliche Werke nicht den geringsten Anforderungen des Ohres zu entsprechen vermochten. Die „Kék asszony“ hat in musikalischer Beziehung sämtliche Operetten-Novitäten der letzten Jahre zu Schanden gestellt. Was der Franzose Berney uns vorsührt, ist keine leichte, einschmelzende und bloß für's Ohr bestimmte Mache, — diese göttlich schöne Musik kann mit jeder Spieloper den Wettstreit aufnehmen. Reizende Melodien, Arien und musikalische Gedanken sind hier mit schwerklassischer Instrumentirung und stellenweiser polyphonischer Durchführung aneinandergereiht, als ob der Gedanke mit der Durchführung wetterfern, Einer den Anderen mit voller Kraft niederzuschlagen wollte, damit endlich beide als Sieger aus dem heißen Zweikampfe gehen. Was wir in der Musik modern nennen, und was der Laie oft in effektvollem leeren Jeng zu finden glaubt, das ist hier in einer geradezu virtuosen Bearbeitung vorhanden, und die überschönen musikalischen Figuren machen nicht nur äußeren Effekt, sondern haben wahren inneren Werth. Es war jedenfalls ein Wagniß, daß Direktor Bokobý die Operette auf sein Repertoire stellte, und — zur Ehre der Theatergesellschaft sei es gesagt — die Aufführung gelang so ziemlich. Als Baronin Jolaud feierte Fr. Irene Szalóczky ihr erstes Operetten-Debut. Ihr brillantes abgerundetes Spiel, die auffallend schöne und doch diskrete Kostümirung machten die etwas mangelhaften Stimmitteln vergessen, und so wurde sie wiederholt durch stürmischen Beifall ausgezeichnet. Der Operetten-Baritonist Ladislau Szitay führte sich als Pierre vortreflich ein; sowohl seine musikalische als schauspielerische Leistung war recht zufriedenstellend. Großen Beifall errang sich Fr. Rosa Bándi, die die Partie der Therese gar schön zum Vortrage brachte und auch in schauspielerischer Hinsicht eine schöne Leistung bot. Zwerchfellerschütternd wirkte Herr Szabenyi, der das Prototyp eines „behrüteten“ Gelehrten war. Anerkennung verdienen auch Fr. Parkányi, Frau Károlyi, die Herren Kalmar und Albiy. Wirklich überraschend wirkte der Chor, welcher unter der energischen Leitung des Kapellmeisters Németh glänzendes leistete. Nur im Orchester machten sich einige kleine Mängel bemerkbar, denen sehr leicht abgeholfen werden könnte. Die Operette dürfte bei uns noch sehr oft über die Bretter gehen. Das Theater war ausverkauft. Timeon.

**Ungoser Getreidebericht.**

29. Dezember.

|                      |                       |
|----------------------|-----------------------|
| Weizen . . . . .     | fl. 9.80 bis fl. 10.— |
| Weizen alt . . . . . | fl. 5.— „ fl. 5.20    |
| Weizen neu . . . . . | fl. 4.80 „ fl. 5.—    |
| Korn . . . . .       | fl. 7.50 „ fl. 7.60   |
| Hafers . . . . .     | fl. 5.50 „ fl. 5.60   |
| Gerste . . . . .     | fl. 5.— „ fl. 5.10    |
| Klee . . . . .       | fl. 28.— „ fl. 30.—   |

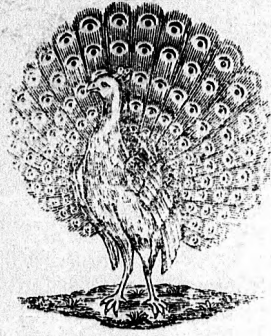
Geschäft flau.

**Eisenbahn-Fahrplan**

**Von Ungos nach**

|                                    |                                    |
|------------------------------------|------------------------------------|
| <b>Karauisebes—Orjova:</b>         | <b>Temesvár—Budapest:</b>          |
| Personenzug 9 <sup>04</sup> Früh.  | Personenzug 5 <sup>20</sup> Früh.  |
| Gem.-Zug 4 <sup>06</sup> Nachm.    | Conrüzug 6 <sup>28</sup> „         |
| Personenzug 8 <sup>26</sup> Abend. | Gem.-Zug 11 <sup>27</sup> Vorm.    |
| Conrüzug 9 <sup>20</sup> „         | Personenzug 6 <sup>24</sup> Abend. |

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:  
Emil Teichner.  
Druckerei Karl Traunfellner.



## „Hotel Pfau“.

Freitag, den 31. Dezember 1897  
sowie jeden darauffolgenden Samstag

## KRAUTSUPPE

verbunden mit einem  
gemüthlichen Tanzerl.

Für gute Küche und Keller ist bestens  
gesorgt.

Seine höflichste Einladung macht

Hochachtungsvoll

**Hittich Lipót**

Hotelier.

1353. szám. — végr. 1897.

## Árverési hirdetmény.

Alulírott bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezenel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. jbiróság 1897. évi 22875. számú végzése következtében **Dr. Rosenthal Gyula** ügyvéd által képvis. **Rosenthal Adolf** végrehajtató javára **Arzsoka Viktor** lugosi lakos ellen 43 frt 28 kr. s járul. erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás útján felülfoglalt és 1080 frt 60 kr-ra becsült mézárszéki áru-

czikkek, szobabutor, 2 ló, hintó stbból álló ingóságok nyilvános árverés útján eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. jbiróság 25257./1897. számú végzése folytán 43 frt 28 kr. tőkekövetelés, ennek 1897. október hó 8-ik napjától járó 5% kamatai és eddig összesen 15 frt 30 kr-ban bíróilag már megállapított költségek erejéig Lugoson alperes boltjában és lakásán leendő eszközzésére 1898. évi január hó 10-ik napjának, délutáni 2 órája határidőül kitzetetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

A törvényes határidő a hirdetmények a bíróság tábláján kifüggesztését követő naptól számítatik.

Lugoson, 1897. évi december hó 21-én.

Schieszler Vilmos, kir. bir. végrh.



Glasweiser Ausschank im „Café Amigo“.

Glasweiser Ausschank im „Café Amigo“.

sind zu haben  
in: **Lugos**  
bei: **Ferdinand Klok,**  
**Németh & Klein**  
Die fortwährenden Verwechslungen mit neuen Bodega-Firmen werden durch Beachtung des Wortes „Continental“ sicher vermieden.

## Felkivás!

A

## Hazai általános biztosító részvénytársaság

által meghonosított

## betörés elleni biztosítás

a beálló téli idők alatt kettős fontossággal bír, miért is a biztosító közönség szives figyelmébe ajánljuk ilyenemű biztosításoknak a legjutányosabb díjtételek és feltételek mellett való megkötését.

## Baleset biztosítás sorsolással.

Biztosítások felvételnek a

## HAZAI ÁLTALÁNOS BIZTOSÍTÓ RÉSZVÉNYTÁRSASÁG

helybeli főgynökségénél

Duschnitz Albert, Lugos, Izabella tér.

Eine gebrauchte

## Wertheim-Kassa

wird

## zu kaufen gesucht.

Adresse in der Administration d. Blattes.



Zum Schutze des Publicums vor allen werthlosen Fälschungen führe von nun an nur diese behördlich registrierte Schutzmarke.

## Allein echt englischer Wunderbalsam

(Tinctura balsamica) aus der Schutzengel-Apotheke und Fabrik pharmaceutischer Präparate des

**A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.** Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Ältestes, bewährtestes, reellstes und billigstes Volks-Hausmittel, Brust- und Lungenschmerz stillend, etc., innerlich und äußerlich anwendbar.

Zum Zeichen der Echtheit ist jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapsel verschlossen, in welche meine Firma „Adolf Thierry, Apotheke zum Schutzengel“ eingedrückt ist.

Jeden Balsam, der nicht mit der obestehenden grüncdrückten Schutzmarke versehen ist, weise man als je billigere desto werthlosere Fälschung und Nachahmung zurück. Man achte also genau auf die grüne Schutzmarke wie obenstehend! Fälscher und Nachahmer meines ältesten Balsams, sowie Wiederverkäufer von werthlosen nachgemachten, das Publicum täuschenden andern Balsammarken werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng gerichtlich verfolgt und geahndet. Wo kein Depot meines Balsams existirt, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.** Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen 60 Heller Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelflaschen werden nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages.

Man achte stets genau auf die obige grüne Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der Echtheit jedes Fläschchen versehen sein muss.



## Kraft und Wirkung der echt englischen Wundersalbe.

## Wundersalbe.

Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass vollkommen geheilt, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes, schweres, krebsartiges Leiden.

Englische Wundersalbe ein bei den schwierigsten von ausserordentlicher Zugkraft, auch veralteten Schäden der leidenden Menschheit mit den grössten Erfolgen angewendetes Mittel, welches in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht ist, besteht in der Hauptsache aus der Concentration der der rothen „rosa centifolia“ inwohnenden wunderbaren Naturheilkräfte in Verbindung mit anderen, ihrer günstigen Heilwirkung wegen rühmlichst bekannten Substanzen.

Englische Wundersalbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wechmerionen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salznuss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfractur, bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewachsen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füssen, Brandwunden aller Art, erfrorrenen Gliedern beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc.

Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüglicher in der Wirkung!

Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.

Weniger als zwei Doren werden nicht versendet; die Versendung geschieht ausschliesslich nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 40 Heller.

Zahlreiche Atteste zur Verfügung.

Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada“ eingedrückt sein muss. Jeder Tiegel muss in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. Fälscher und Nachahmer meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.

Einzig Bezugsquelle:

Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry** in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Depots in den meisten Apotheken.

Wo kein Depot ist, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**

Nummer des Schutzmarken-Registers für Oesterreich-Ungarn 4524.